



Blitzdruckmeldung.

Dublin. Irland gähnt, wie bekannt, der Abgrund von Engels-

land, ein Wunder eines Geschenks, von Ihnen geschenkt.
Balkan zerstört.

Sokka. „Süd denkt an uns, wie himmlisch schone Tage, als
„Balkan“ gefall’n.“ Das ist die Erinnerung
recht weit, wenn ich nur ein der 2 Millionen bin!“ Alles,
Berlin. Die „A. A. S.“ und die „Velt“ sagten: „Balkan,

Balkan über alles, in Bulgarien nur ich — Toller! — Das Berliner
Vortheil singt: „Was ist das Deutschen Vaterland? Schwere
lange Wunden und ein Soil Verdank.“ Die Sichtversteine
langen: „Balkan ist ein Fleckchen unten mir.“ — so, bei al-
les, du! Wer lebt hier? — Sokka. Ich kann nicht gehen, mit
meiner Freude.“ Das Berliner Zeitblatt antwortet: „Nehm, ‘s noch
immer prächtig!“

Geben. Nun kann nicht Völker genug finden, um Gutszahl
herauszuziehen. Wie Welt bombardiert ihn mit Künsten-Ödern.

Die Rosen am Balkan.

Am Balkan leuchtet noch immer
Der Rosen Farbenglut,
Als malt’ in ihrem Schimmer
Sich eine Zukunft voll Blut.

Doch spenden sie ihre Dürfe
Allfreudlich bei Tag und Nacht,
Und sie bedecken die Gräfte
Von mancher blutigen Schlacht.

Sie hörten nicht auf die Propheten,
Als wüst sich der Dank entspann,
Sie duschten einem Eden,
Ob Christ oder Aufelmanu.

Es dünkt mir sonder Zweifel
Und richtig, wie’s oft schon hies:
Göb’s hier nicht so viele Teufel,
So lebt’ man im Paradies.

Es ist bei diesen Bulgaren
Nicht paradiesisch bestellt,
Das musst’ Alexander erfahren,
Als er wollt’ werden ein Held.

Ein großer Alexander
Und noch ein kleiner dazu,
Die kommen nicht aus mit einander,
Und lassen sich keine Ruh’.

Der kleine wollt’ mit dem Degen
Die große Aufer, die Welt
Sich öffnen und brach verwegen
Hervor alsfürstlicher Held.

Es fielen ihm rasch die Löse
Bei diesem Heldenflug,
Denn Alexander, der große,
Sprach bald: „Num ist’s genug!“

Der Uskas von dem Großen,
Er war wohl etwas grob,
Dass er ans den Thälern der Rosen
Hinaus den Kleinen schob.

Und die Bulgaren, die lieben,
Wie musterhaft sie sich gefühlt!
Die höhnend ihn erst vertrieben,
Empfingen ihn wieder gerührt.

Der Vorhang ist gefallen,
Das Abenteuer ist aus;
Entronnen den russischen Krallen
Geht Alexander nach Hans.

So geht’s, wenn man den Degen
Geht schleifen jeden Tag,
Statt gütlich sich zu pflegen
Im drastigen Rosenzag.

Die Rosen blühen wohl weiter
In leuchtender Farbenglut,
Nur wird der Boden leider
Gerödet bald wieder mit Blut.

Ich hab’ mit Alexander
Nicht gern etwas zu thun;
Vom Einen wie vom Ander’n
Wünsch’ ich, er lass’ mich ruh’n.

Weil, wie man sieht, das Regieren
Schafft männlich großen Verdruss,
Will ich mich drob amüsiren,
Dass ich nicht regieren muß.

Verdenkt’s nicht, wenn am Gewässer
Ich streck’ mich und Rosen pflück’;
Sie duften bedeutend besser,
Als Orientpolitik.

Jakob.

Der Breslauer Katholikentag.

Durch unsere vorzüllichen Verbindungen haben wir erfahren, daß vor der großen öffentlichen Katholikenversammlung zu Breslau eine engeren Galanturnfahrt stattgefunden hat, die nur von Führern und einflussreichen Personen der Zentrumspartei aus Stadt und Land befürwortet wurde. Es ist auf dieser Versammlung, bei der sich der Führer über ihr Vorgehen verständigen wollten, sehr lärmisch zugegangen, und wie wollen den Bericht, den uns ein Augenzeuge zugesandt hat, jenes interessante Inhalt wegen an dieser Stelle veröffentlichten. Man schreibt uns:

In der geheilten Vorberedung zum Katholikentag nahm zuerst das Wort, wie selbstverständlich:

Windhorst: „Meine verehrten Freunde, wir sind hier ganz unter uns und wollen uns verständigen, wie wir auf dem Katholikentag vorangehen haben. Denkt man mich vorsichtig sein und darf dem großen Publizismus nicht Alles an die Rose binden.“ (Beobachter Beifall.)

Dr. Franz: „Wir müssen uns bemühen, dem Publizismus mit Worten als Oppositionspartei zu erscheinen, während wir mit unseren Werken der Regierung Beifall leisten zum Dank für den Frieden mit Rom.“

Bauer (Bauer aus Oberhessen): „Oho, da thue ich nicht mit. Ich meine es ehrlich.“ (Großer Lärm.)

Windhorst: „Verstehen Sie sich, meine Freunde. Unser werther Freund Sier wird uns schon noch verfehlten; die Beute auf dem Landen etwas langamer als wir und das ist ganz gut.“ (Heiterkeit und Bravos)

Stadtprätor Duhu: „Sie sollen nicht zu schnell und nicht zu viel denken!“ (Bravo)

Windhorst: „Ich habe morgen etwas ganz Besonderes vor. Sie wissen, ich bin dem schönen Reichstag niemals abhold gewesen, wenn ich auch in der Politik mehr Glück gehabt habe als in der Liebe. (Heiterkeit.) Aber ich werde mich morgen an die Kronen und Jungfrauen Deutschlands und ihnen das vom meinem jungen Freunde Dr. H. verfaßte vorzülliche Werk: „Das hässliche Glück“ zur Lektüre empfehlen.“ (Beifall.)

Bauer: „Oho!“
Dr. Franz: „Was hat denn Herr Bauer schon wieder zu kritisieren.“

Bauer: „Ich bin nur ein Bauer, aber ich habe auch meine Meinung.“ (Lärm.)

Stadtprätor Duhu: „Ahu, Ahu, meine Freunde. Er soll ausreden!“

Bauer: „Und deshalb sage ich: Was kann ein Kaplan, wie Dr. H., von der Hänslichkeit verstehen? Er darf ja nicht heiraten.“ (Lärm.)

Dr. Franz: „Ahu! Ahu! Man soll auch den Höheren anhören.“

Bauer: „Ich höre nicht. Aber man wird sagen, daß Herrn H. seine Idee von der Hänslichkeit von seiner Tochter eingeblossen worden sind.“

H. : „Ich habe meine Tochter.“

Bauer: „Dann können Sie auch gar nichts von der Hänslichkeit wissen.“ (Gelächter und Lärm.)

Windhorst: „Ruhig Blut, meine Herren. Unter Freund Sier meint es gut, aber er deutet eben langsam. Wenn er aber sich die Sache überlegt, so wird er nämlich mehr an sich halten und sich nicht mehr hinreißen lassen, ein so ehrenwürdiges, nützliches und politisch bedeutsames

Institut, wie die Börner Schöppchen sind, herauszuwerden. Er bereitet es vielleicht jetzt schon.“

Bauer: „Sier! Ich bereue Nichts.“

Windhorst: „Decho! Schlimmer. Aber unser Freund H. muß sein Buch über das hässliche Glück doch auch ablegen und da werde ich es empfehlen.“

Dr. Franz: „Doch kann man mit gutem Gewissen thun. Ein Priester der allzeitseigennahmen Kirche versteht Alles, das ihm ich an erlebe.“ (Bravos!)

Windhorst: „Damit ist aber nicht genug geschehen. Wir müssen uns auch mit der folglichen Frage beschäftigen.“ (Sehr gut.)

Dr. H.: „Zuwohl, denn es gibt viele Leute, die sprechen von der folglichen Frage, trinzen dabei ein Glas Wein oder Bier, rauchen eine Zigarre und merken, dann sei genug geschehen.“

Windhorst: „Wom recht, wie machen es ja auch so. Darum werde ich auf den Kommissar der katholischen Studentenverbänden gehen und dort einen Salamander reisen lassen auf die Gesetze und ihre Rückstände nach Deutschland. Seitdem ist nämlich die Reichshofnung des Reichstagsabgeordneten beigeblieben, bin ich in meinen alten Tagen noch ein leidlich tüchtiger Mann geworden.“ (Heiterkeit und Bravo!)

Dr. Franz: „Prost!“

Windhorst: „Ich werde also unsere studirende Jugend ernähren, täglich zu trinken. Dann ist sie die folglose Frage Weltwiese gelöst.“ (Schallgut!)

Bauer: „Sier! Oha, mein Sohn studiert auch.“

Eine Stimme: „Danach mag er auch freuen.“

Bauer: „Sier! Aber dazu habe ich ihm nicht auf die Universität geschickt.“

Windhorst: „Das hätten Sie nicht thun sollen. Nun wird er einen Bericht an den „Bahren Job“ schicken, der getne Indiscretionsbedarf, aber wir können es nicht mehr ändern. Nur Ruth, die Sache wird schon siegfest geben! Wie wissen nun, was wir zu thun haben und können nun unsern Jüngsten richtig etwas vornehmen.“ (Ganganbattende Bravos!)

Das der interessante Bericht. Man sieht, daß die Befürchtungen Windhorsts in Bezug auf den „Bahren Job“ nicht ungründlich waren und die Thatjache, daß Herr Windhorst auf dem Kommissar der katholischen Studenten ertragen und sie zum flehsamen kneipen aufzufordern, sowie einen Salamander reisen ließ, beweist, daß unter Bericht ein authentischer ist

Sprüche der Weisheit.

Im Briefehandel Niemand traust,
Nicht deinem Bruder, deiner Frau.

* * * * *
Bier Dinge sehn niemals wieder; das gesprochene Wort, der abgesandte Brief, das vergangene Leben und die verjämme Gelegenheit.

* * * * *
So gut gelohnt tägliche Mahlzeiten erhaben am besten die Liebe.

Tausend Jahre Untreit war nie eine Stunde Recht.

* * * * *
Hätten wir was wir wollten,
Gott thäte was wir wollten.

In feiner Gesellschaft.

Moderne Sittenbild, gezeichnet von Hans Flux.

Sie hatten sich beide herzlich lieb.
Eigentlich war sie, wie ein Dio.

Sie hob ihn auf und beide lachten sich in die Knie. Von da ab war er der erste Liebhaber der schönen Gräfin. Später wollte man herausfinden und seine Freunde beglückwünschten ihn mit innerlicher Freude. Er hatte nun eine Mutter, seine Gläubiger zu trösten, denn die Gräfin Rosenheim galt sehr reich, sogar für sehr reich.

Sie söhnt eines Tages an einem zierlichen Rätsch und arbeitete an einer Stierei. Der kleine Siegfried aber lag auf einem Schenkel zu ihren Äugen und blieb gähnend zu ihr auf. Sie schwabt aus finster drein.

„Ach“, sagte sie mit einer verschämtlichen Miene, „was doch für Widerwärtiges eintreten können. Aber man spricht nicht gegen davon.“

Sie rief: „Wer mir an“ drängte er.

„Kun, wen du nicht anders willst. Diese dummen Geldgeschichten, mein verstoßener Bräutigam hat mir große Güter in Russisch-Polen hinterlassen. Der diezjährige Bräutigam ist ein sehr reicher und mit ihm wollte ich unsere Vermählung vorbereiten und feiern. Aber der Vermüter ist unpünktlich. Ich brauche diese Woche gehäuftand Markt und die Grundrente, die etwa den häuslichen Bräutigam bildet, ist noch nicht da. So kommt man trotz seines Reichtums in Verlegenheit.“ Sie schlüttelt unwillig das Haupt.

In dem Gehirn des schönen Siegfried stieg eine Idee auf. Wie wär's, wenn er der grausame Bräutigam das Geld verschaffen würde? Da bei konnte man etwas profitieren und auch die Hochzeit wurde bestimmt.

Gebärd, gehor, Siegfried versprach das Geld sofort zu schaffen und empfing dafür die feurigen Lieblosungen seiner Zukunftsfrau. Er verwohlte mit einem Andreu zusammen die Kasse eines großen Spielsclubs, die man ihm allein nicht entwerten hätte, da sich in derselben gerade mehr als zehntausend Mark befanden. Der andre Kassier war indessen verreist und es war Siegfried leicht, bei dessen Familie, welche die Kasse aufbewahrte, die Herausgabe der Kasse behuts angestellt.


Die Gräfin Rosenheim, eine junge Witwe, machte ein großes Haus in der Residenz. Man kannte ihre Vergangenheit nicht und sie wurde von vielen für eine Abenteuerin gehalten. Aber das lag an, und ohnedies war sie schön, hatte eine elegante Figur, ein häßliches Gesicht und besonders prächtiges blaurotes Haar, dazu gewundene Monstern. Bald wimmelt ihres Salons von Sportleuten, gewinnenden, professionellen Gläubigern, Satern und Abenteuern aller Art. Sie lebten in solcher Gesellschaft, die sich ja stets für die feine hält, ganz wohl zu sein.

Hier erschien denn auch Siegfried von Bonketten, der sich für einen chemologen Käffchen ausgab und von dem man nicht recht wußte, ob er zur Führung seines Adelstitels berechtigt sei. Er war einer jener Giganten, von denen man nie weiß, wovon sie leben, aber sie leben doch, und zwar auf großem Fuß. Er hatte seit drei Wohnungen, die er nie bezogt, und seine zahlreichen Gläubiger konnten ihn nie aufinden, weil er nirgends lange blieb. Aber er hatte Glück bei den Frauen, denn er hatte elegante Manieren und seine Krasavas waren immer so schön.

Herr von Bonketten und die Gräfin Rosenheim liebten viel Ausgleichsarbeit für einander zu haben; er war ihr heiligster Verbrecher und sie erachtete ihn, sowiel sie konnte. Sie gab eines Abends ein Gartensfest und als sie sich spät in einer abseits gelegene Laube zurückzog, wogte er ihr zu folgen. Er drückte ihre Hand, die sie ihm überließ, an seine Lippen, dann sank er in eine Knie und flüsterte:

„Gräfin, ich liebe Sie unausprechlich.“

Der sächsisch-österreichische Zigeunerkrieg im Sommer 1886.

Es liegt im böhmischen Lande, wo gern man Dollen speist,
Ein ganzes brautes Städtchen, das „halter“ Weipert heißt,
Und was-was-in Sachsen ein Frieden eng und klein,
Der führt — wie Kling's gemüthlich! — den Namen Bärenstein.
Der Bärne rauscht gerne in Sachsen bess're Kraut,
Der Sachse hat am Bierre in Böhmen sich erbaut,
Und beide leben friedlich und ohne Zorn und Streit
Als gute Nachbarleute bis auf die neuste Zeit.
Doch anders soll es kommen zu jedes Biedern Harm
Und alles das verschuldet hat ein — Zigeunerstaun,
Die Bande war verwiesen mit Kindern und mit Frau'n,
Wie neuerdings dies übel, aus Sachsen's Jetten Bau'n,
Und weil sich der Zigeuner nichts aus Beleidigen macht,
So wurde an die Grenze gesendsmäßig er gebracht,
Natriach Oestreichs Grenze, denn wem's von Seite graut,
Wer schau als Kind am liebsten Zigeurenstamm'lauft,
Wer sich bei Nacht und Nebel herein nach Deutschland schleicht
Gis oder transversal ist er doch sicherlich,
Und wüstlich ries der Häupling, als er am Grenzpfahl stand,
Den Doppelpfeil grüßt: „Gebetet, Bartenland!“
Jedoch der Grenze Wächter, was „Bobal“, edtes war,
Um hören die ganze Sach' durchaus nicht klipp und klar:
Er stach gewichst Schnurbart und rief in dumpfem Stroll
Mit einer hohen Weile das eine Wort: „Bobal!
Bogschän, maledeites, was sagtest du Hals? Bobal!
Rig edtes lästerliches belegtes Unterthon!
Hut sich mir Bogenketzel, mir deitsches Silberstück —
Naum Grenze nicht polieren, muh stante po zurück!“
Da wurde auch der Sachse, der's Hauflein brachte, warm;
Er war Soldat gewesen und nicht unumso Vendarm.
„Dum jemersch net, mir Gaußter, was fällt dir denn nur ein?
Wer wird denn gleich so horbisch, so schlechlich dese sein?
Was kann's denn alle halten? Mir kein so wouergauß;
Da schreit der Buderich heim! um Jhe, Ihr mißt de nähmu.
's ist ännle alde Weile: wasd der Zigeuner leis,
Die Bieb mer alda mudje dei Ech nach Böhmen 'nein,
Die Ech is derherme, das ganz braune Bac,
Um queredt Ihr Grindel, so lagmer uns am Graad!“
Drob ward der Böhme juttig und kramptig dann und wann,
Kam selbst mit „Sakramensi“ und „Satracene“ dann,
Und fing in höchlichen Lagen die Stimme zu schreien:
„Bogm nein Landomann — Bogm nix darf tein!“
Das ärgerte den Sachsen, er dachte: Wärß du schled,
So wie ido' noch viel scherz. Du willst nich? Na ershd red!
Sie kompeten' sich ehrlich und streiten ohne Ruh,
Es liegen die Beamen von rechts und links heru,
Zum Chef die Boten stogen, zu melden den Standol
Und ihn herbeizuholen aus einem Bierloft!
Sie famen beiderseitig und hoffen tapfer scheeln:
„Doch sie nur durch!“ die Sachen, die Böhmen aber: „Nein!“
Sie famen in die Höhe und leiner magte Halt,
Bevor das Wort gefallen, das schredliche: „Gewalt!“

Dan bietet sie in Weipert fogleich die Schäben auf
Mit ihren Feuerhüten, sie rollen sich zu Faust,
Die Bärenstadt zu hörenen mit höhnen Holdenmuth,
Und wör mit Blut und Leben, vor der Bärensteinst.
In Bärenstein dagegen längt man zu tunen en,
Die Feuerwehr zu rufen — sie läuft, was sie mir kann,
Sie fecht in Weip's und Notien in treuem Bogenstun,
Der Bartenstadt geschworen thotätzige Ritterin,
So bieten beide Herre einander fühu die Stirn,
Von kriegerischen Thaten träumt mondes heine Hün;
Als Feuer lehren beide im Geiste schon zurück
Und daß kein Blut geslossen, es ist ein untreus Blüd,
Zwischenhat hat gefächtig denn auch der Drach gespielt,
Bogeler, das Verlöhnung er vor der Bärenstein erzielt.
Die Bärensteiner drohten nach Ausaberg sofort
Und bitter iodesmuthig ums richtige Lögnswort;
Von Ausaberg nach Roden, wo eines Amtmanns Söh,
Von Roden dann nach Weipert galt rathlos der Biß,
Und was der Amtmann drohet, war Friedensbonnenchein;
„Die Sachen sind im Rechte — loßt die Zigeuner 'rein!“
Da gog dem heimwirts wieder der Schäben topfes Heer,
Dorow ist weggetrieben die schenige Feuerwehr,
Und die Zigeunerbande hat, nicht mehr mohrirt,
Den hundswandlenden Grenzpfahl mit Sad und Rad wässig.
Die Häupling über hümunzli: „Aus fiel er zu, der Sieg
Im Weipert-Bärensteiner Grenz- und Zigeunerkrieg!“

Bom ahlden Leib'sger.

Ganz richtig.

Amerikaner: Nicht wahr, unter Land ist so recht das Eldorado für die Sozialdemokratie; also Freiheit, Freiheit und Brüderlichkeit!

Deutschler: Nur eine Kleinigkeit fehlt dazu.

Amerikaner: Und das wäre?

Deutschler: Hängt eben Spießbuben in Amerika auf, dann werdet Ihr vergeblich nach einem reichen Manne suchen, dem Steine des Annoches der Sozialisten.

Aus der Schule.

Lehrer: Was thaten die Juden, als sie aus dem rothen Meer kamen?

Karl: „Sie trockneten sich ab.“

In einer lärmlich erschienenen Novelle konnte man folgenden Satzen lesen: „Der junge Mensch ist gebrauchsvoll in die Flamme eines ausgelösichten Lichts.“

Soll ein Chemnitz keine Frau über seine Geschäftangelegenheiten unterrichten?“ fragte ein Reuerherthaeter.

„Das ist gar nicht nötig“, erwiderte ein alter Pastafas, „sie wird sehr bald fünfmal mehr darüber ausfindig machen, als er selbst weiß.“

Der Kapitalist.

Der Menschheit höchste Interessen nennt
Er Euch mit einem Worte: Fünf Prozent.

Kassier, da man den Mitgliedern nicht viel mehr Beiträgen schenken konnte, als dem Herrn von Bonstetten.

Die Unterscheidung nahm ihren Gang, die Schul'd des angeklagten Siegfried von Bonstetten wurde erwiesen. Der und der Verbleib des Geldes schwieg er hartnäckig, denn er hoffte, die Weisn werde sich vielleicht seiner annehmen oder ihm noch beitreten, denn er glaubt ja für sie geschaert.

Er hätte sich keinen Stein' eine so lange lange Weilungssache zu verbüßen und mußte Stoibackt han. Als endig sein Stoibact um war, wurde er, wie der Straßlingsbericht, zu dem Justizvorsitz befreit, die übliche Gemeinschaft zur Bestrafung zu erhalten. Er mußte auf den Korridor der Weis' waren, da fanden zwei Schuleute, die einen Weilungssachen brachten, eine schlanke jugendliche Gestalt.

Siegfried zog den Gehangenen ins Gesicht und fuhr zusammen:

„Götz!“ rief er mit gelender Stimme. „Götz! ich bin es!“ lachte ke froch. Es war in der That die ehemalige Weisse Polizeikum in Mannesleibesbreite.

„Groß ist gut!“ lacht' nun einer der Schuleute. „Endlich haben wir sie erwisch, so addem sie als Götz die halbe Welt bestimmt hat. Sie hatte aufgez in Wien noch einen Samund bestellt, lieg in ihrem Hotel der Uebersee'ne warten, während sie aus dem Nebenzimmer das Geld holte wollte. Sie brachte aber mit dem Samund in Mannesleibern durch und wurde abgezogen. Nun ist ke hiergeschrebt, um sich die hier begangnen Schwundseien zu verantworten.“

„Aber wie ist Götz?“ fragte Siegfried entgeg.

„Eine frühere Kamerangerler soll sie sein“, sagte der Schuzmann. „Karo,“ meinte die jähliche Gräfin knippisch, „wenn ich wieder aus dem Buchthause komme, können Sie mich immer noch herholen. Ich liebe Sie und Sie lieben ja die fine Gesellschaft.“

Damit ging sie lachend ab und wenn sie noch nicht aus dem Buchthause entlassen ist, so fikt sie heute noch drin.

Prüfung der Bestände zu erlangen. Er nahm gehauend Marz heraus und brachte sie der Gräfin. In vier Wochen erst sollte Abrechnung gehalten und die Verwendung der Gelder bestimmt werden; die Gräfin wollte aber schon in acht Tagen das Darlehen auszahlen.

Siegfried legte der Gräfin, er habe das Geld bei einem Börschere

aufgestrichen und fast 10,000 den Blutlinger 3000 Mark in den Schuhfärn schreien müssen. Schlußverbindlich verpflichtete sich die Gräfin,

13,000 Mark zurückzuzahlen. So genoss Siegfried 3000 Mark und das war es eigentlich, weshalb er die ganze Finanzoperation gemacht hatte. Denn er mußte doch der Hochzeit anhand ausstehen können und der Gräfin seine wahre Lage darzutun gehauet er sich nicht.

Aber man hatte Verdacht gehabt; der andre Kassier kam elends

zurück und man sah, daß 10,000 Mark fehlten. Siegfried erklärte zur Gräfin,

„Siehe weiss kann“ sagte sie aufschnell laut, „aber es ist ehrlich unmittelbar, daß wir verloren.“

„Av,“ rief Siegfried, die Sach' ist sehr wichtig.“

„Auu dann wenn Sie es absolut wissen wollen, so hören Sie es.“

Ich arbeide nicht Sie sondern Herrn Kron Meyer.“

Dieser Kron Meyer war ein bekannter Börsenjobber.

„Aber darum handeln es sich nicht,“ rief Siegfried von Bonstetten

heftig. „Ich ...“

Die Gräfin machte eine abwehrende Bewegung und floh in ein Rebenzimmer, das sie verriegelte. Alles Bäumen half nichts. Herr von Bonstetten fügte aus dem Hause und mard auf der Straße verhaftet. Man hatte ihn wegen Unterstözung denunzirt. Abends sah er im Gefängniß, die Gräfin Rosenheim aber war verschwunden. Natürlich aus Scham, holch' eines Verlobten zu haben, urteilte die schade Welt.

Der Spiellub aber war in großer Verlegenheit um einen neuen

Moderne Ehe.



Sie bringt das Geld, Er den Stammbaum.

Flitterwochen.

Die Auserkorene.



Aber, Jacob, wortum willst Du mich heirathen den reichen Nachbar
Ihiz seine Rebecca?"
„Na, je hat ic' doch nich haben als Botenfrau."
„Un, solls ic' doch nich haben als Botenfrau."
„So sieht ic' um so weniger Deine Fehler."
„Un 'n Bückel he is' uf der linken Seit'."
„Na, Gott du Gerechter, soll ic' denn haben gar kein' Fehler, kann
ic' doch nich sein als 'n Engel?"

Gute Auskunft.



Bauer: „Sie, erlauben's, Herr Nachbar, wied denn das Feuerwerk
heut nit mehr abbrennt?"
Der Herr Nachbar: „Na Ide, heut' nimmer, heut' is's ja schen
viel zu dunkel, — schéns denn dds net selber ein?"

Auf einen Denunzianten.

Um Gold vertredest du! Dein schwarczes Herz ist tot!
Kein Gras wächst, wo du liegst; die Ede, sie wird roth!

Moderne Ehe.



Er spielt — — —

(Nur sechs Monaten.)

Sie läßt sich von einem interessanten Haussfreund
die Cour machen.

Manöver-Liebe.

Der Seppel rückt in's Feld hinaus,
Zur Gretz er mahndring spricht:
„Biel Ginqauerling kommt in's Haus —
Schon mir die Treue nicht.“

Als „Freind“ vor'm Dorfe liegt er dann
Und schreit und lärmst und toft,
Indes ein schöner Reitermann
Schon mit der Gretz toft.

Und als er heimlebt staubbedeckt,
Wird ihm der Trennbusch fand,
Die Gretz jedoch sein Horn nicht scheidt,
Denn lachend spricht ihr Mund:

„Es war nur ein Manöver-Scherz,
Du wußt der Freind, und schon
Vom Feinde wurde sich mein Herz,
Es blieb der Hähne treu.“

Aus der Badefasou.

A.: Die Anstrengung des Dienstes erfordert, daß die höheren Beamten jedem Sommer einige Zeit in's Bad gehen.

B.: Und die unteren Beamten, die sich doch eigentlich im Dienst noch mehr anstrengen?

A.: Hm, ja, die brauchen, um zu bauen, nicht sehr eine Kesse zu machen; sie bauen das ganze Jahr die bösen Launen ihrer Bureau-Chefs aus.

Ein Rengieriger,

der sich den Aufzug geben wollte, als versteckte er etwas von den Pferden, stieß einem Gaul die Hand in den Mund. Das Pferd schnappte zu, um, wie ein Witzbold, in der Nähe stand, bemerkte, zu erahnen, wie viel Finger der Mann hatte. Die Rengierende Weiber war bestreift,

Des Barons Erhabenheit.

Es steht in Außland der weiße Baron
Hoch über dem Weltgeriebe,
Es bleiben auf ewig ihm unnahbar
Die Menschen in Hof und Weile.

Und was er jüngst nach Bulgarien schickte,
Verhält manche russische Schläge,
Doch zeigt es, daß freudig dies dem Baron blieb
„Der Umgang mit Menschen“
von Knigge.

Verlockende Offerte.

Für Kammer wird ein Volksschultheiß gejucht.
Derfelde muß jagen, wohlgemüth, darf aber
nicht zu seit sein, damit er seinen Schülern seine
Beschwerden verursacht, wenn sie ihn eines schönen
Tages im Wagen haben werden.

Der Unterschied

zwischen einem Grünschnabel vom Lande und
einem aus der Stadt besteht darin, daß der
erste Alles wissen möchte, und der letztere sich
einbildet, er könne ihm Alles erläutern.

Ruhmen der Kurzsichtigkeit.

A.: Warum tragen Sie seit Ihrer Verheirathung keine Brille mehr? Sie waren doch
doch so türkigstig; hat sich dieses Nebel etwa
seitdem gehoben?

B.: Keineswegs. Aber meine Frau sieht viel
jünger und hübscher aus, wenn ich sie ohne
Brille ansche.

Der Landsitz.

Beliebter: Ist der Herr Baron von Schwinn-

del zu weichen?

Diktator-Bedienter: Bedaurte, der Herr

Baron befindet sich auf seinem Landsitz.

Diktator-Stabmädchen: Er sieht

nämlich im Landes-Gelände.

Preisfrage zum landwirtschaftlichen Unfallgesetz.

Der Seppel legt die Leiter an
An heller Mondnacht,
Und steigt hinauf zu seiner Dienst,
Die Fenster in Schacht wacht.

Das Fenster ist der Beiden Glück,
Sie sind von Lieb' bereaut,
Doch — des Mädchens Vater hat
Das Rendezvous erlaucht.

Den Hof durchdringt der Knechtruf,
Den Seppel Schred erfaßt;
Es wantt sein Fuß, der Leiter trocht
Und fällt mit ihrer Last.

Der Sepp' schlug sich die Naf' entzwei,
Es ward verlaucht sein Fuß —
Ran jagt, wie hoch die Prämie ist,
Die man ihm zahlen will?

Jugend schadet der Weisheit nicht.

Ein Lquentchen Mattoiw ist mehr als ein
Gentee Schulwih.

Gef dalden summa,
Allzugut ist dumma.

Geboren ist adlich, halten ist härtisch.

Dein Vertrauen sei bereit, nur für keine Heim-
slichkeit.

Was nicht nimmt Christus, das nimmt Bißtuf.

Wer's Glück hat, dem salbt ein Ohr.

Ein Nimmhin ist besser, als zehn Hells Gott.

Schwiegermutter-Krankheit.

Frau Martha ruft den mit einem Sarge daherkommenden Kiefer an: „Heinz, Heinz, wer soll dat Sarg habba?“

Heinz: „Den Buurvogt sien Swiegermutter!“

Frau Martha: „Herr Jäger, wat hett denn de Olsch fehl?“

Heinz (stotternd): „Se hett 'n Stag up de Tung' fregen, um da se nich mehr snaden kann, so kann se ok nich mehr leben!“



Praktisch.



„Ah, das Bild ist mir ja gar nicht ähnlich, — ich bedaure, es nicht nehmen zu können!“

„Nicht nit, gnädige Frau, ich hab' doch noch Verwendung dafür.“

„Wieso?“

„Ich mal' 'nen Schwanz dran und verkauf's als Meerkatz.“

Drakessprüche.

* Man kann sehr gründlich und wissenschaftlich über das Bedürfnis öffentlicher Anstalten im Interesse der Hygiene reden, und braucht deshalb nicht einmal einen Kater fürchten zu können.

* Hennen kann man Entenfet unterlegen, um sie glauben, die ausgebildeten Jungen seien ihre eigenen. Daselbe Experiment läßt sich bei gewissen Schriftsteller mit den Gedanken fremder Autoren machen.

* Nicht jede schwüle Wölfe übernimmt die Wölcherin, aber doch wird sie oft rein gemacht, ohne daß die Eigenthümer gewahnt wurde.

* Die Schafe lassen sich sehr leicht leeren, wenn man nur mit der nötigen Bildung ausgerüstet die Schere zur Hand nimmt.

Mittel gegen Ärger.

Man sei vor allen Dingen bemüht, in Deutschland geboren zu werden. Hierauf lebe man von seinen Gütern, sei dumm und lasse sich Alles gefallen.

Geiz.

A.: Dorf ich Ihnen eine Zigarette anbieten?

B.: Gewiß! (Setzt die Zigarette ein.) Der Rest hat mir zwar für jetzt das Rauchen verboten, aber ich sche nicht ein, warum ich Ihnen die Zigarette schenken sollte!

Aus dem Gerichtsaal.

Präsident: Wie die Ihnen gefühlten Taschentücher wollen Sie an dem blauen Rand wiedererkennen?

Zeuge: Ja!

Präsident: Aber der blaue Rand ist doch kein genügendes Kennzeichen. Sehen Sie, ich habe auch Taschentücher mit blauem Rand (sieht kein Taschentuch heraus), die den Zeugen ganz ähnlich sehen.

Zeuge: Ja, es sind mir aber auch mehrere Taschentücher geflossen worden.

Jagdabenteuer.

Baron Koboltski: Vergangene Woche habe ich einen ungeheuren Kuckuck geschossen, einen Ochsen so groß, wie ich noch nie einen gesehen habe.

Alter Förster (siehe zum andern): Der Brudermörder!

Elysische Gedichte

von

Aurora König, höhere Tochter.

I.

Legt man sich Abends in sein Bett,
So sind' ich die Empfindung nett,
Denn sieh sehr an ihrem Blaue
Ist die sprudelnde Matrasse,
Auch würde ungern ich vermischen
Unter dem Kopf das Rohhaaratzen;
Was liegt drauf besser wie auf Stroh,
Und hat man vollends ein Plumeau,
So ist der Mensch vor allen Sorgen
Im Allgemeinen häublich geboren.
Nur schade, daß ihm dann zumteilt,
Voll Niederdracht ein Bildchen heißt.

II.

Wie wohl doch das Spazierengehen thut,
Woran man morgens einen neuen Hut!
Man trifft ja eine Freundin dann und wann,
Von der man ihr bewundern lassen kann,
Endessens man von ihrem Hute denkt:
„Den alten Zettel möcht' ich nicht geschriften!“
Liegt obendrein der Lindenbaum Dutt,
Gemischt mit einer Jasmin, in der Luft,
Betrocknet aus der Herren Premierenfeierant
Durch sein Vorzuge unverwundbar
Innen Banilen-Gis man zu sich nimmt,
Sich wird zweitlich früher noch gefüllt,
Und bleibt ein Mädchen dennnoch dabei kühl,
So mangelt's ihr entschieden an Gefühl,
Was als das schlimmste Uebel ich verachte,
Dess Ich ein Mädchen jemals schuldig möchte.

III.

Frisch beim Koffeschlaftritt ist mir's ein Bedürfnis
Zu die Zeitung auch einmal zu gehn.
Papa's Augen strahlten, wenn bei Reichstagswahlen
Liberalie aus der Urne gehn.
Mir in dieses Schwappe, deme mit schmeißt die Suppe,
Auch wenn Vaters Richtung unterliegt.
Und die armen Ritter sind' ich jetzt nicht bitter,
Wenn ein Ritter oder Schwarzer siegt.
Meine Augenweide ist die lezte Seite,
Wo ein wilder Streit der Meinung tobt,
Wo wir gärttern Wefen voller Anteil leben,
Wer vermaßt sich hot und wer verlobt.
Freilich ist minuter auch ein Paar darunter,
Das und ganz betreten macht und stumm;
Facit der Gefühlz ist dann oft das fühle:
„Nein, wie sind doch diese Männer dummn!“
Doch im Allgemeinen will mir's wördlich schmeien,
Und ich will's befehlen ohne Scham:
Sinniger zu Seiten sind' ich diese Seiten,
Aufrechter als dem andren Kraam.

Komm, Grettle, komm an's Muaterherz,



Komm, Grettle, komm an's Muaterherz
Und sag' mir, was du fehlst;
Kram' aus, was für a heber Schmerz
Dei junges Herzé qualzt? —

Sonjat hot dei Sang ab Haus durchhalst,
Dei Locha mi entzüdt,
Und jetzt send' sie sich Woda bald,
Doch irnab dei Künige blidt."

„O Muater, los des Sorge sei,
Bei mir steht alles rom,
Mit Locha licht's scho' lang vorbei
Und d'Neus bringt me om.

Wi hat d'r Hans zum Schaj begeht
Und i han ehn verlaßt
Legt, daß er mir de Woda fehlt —
Legt hikt die Lias' erwacht —

Drom licht's vorbel mit Lach und Sang
Und licht's vorbel mit Lach,
Es fehlt m' halt viel Woda lang
Met erhöhts Lach, d'r Hans.

Bereit' m' Gott mein' Uebermuth,
Der mi vom Hans hot trennt —
Und wenn er's net verzehla threat,
Lauf i de Welt en End.“

des heute im Vordergrund stehenden sozialistischen System von Karl Marx, bearbeitet von K. Kauffmann, im Anschluß an dessen Hauptwerk: „Das Kapital“, und mit Bezugnahme seines übrigen Schreibens in Tischius: „Das Gesetz der Sozialökonomie“ und „Die Kritik des Kapitals“ (vgl. „Die Sozialökonomie“ u. s. w.).

IV. Abhandlungen über die hochdeutschen und heute zum größten Theil ganz vergegenwärtigten englischen Sozialisten, von John Stuart Mill Ende des 17. Jahrhunderts bis Robert Owen und seinen Schülern; des französischen Sozialisten Charles Fourier und seines Schülers Bellange.

V. Darstellungen des Systems des Saint-Simonismus und des Saint-Simonismus, sowie Tocqueville's.

VI. Die klassischen Oeconomie, insbesondere von Petty bis Ricardo, und die Jean-Baptiste Say'sche Sozialökonomie des Simonius.

VII. Das moderne Gedenk und die moderne Ueberlieferung, zur Geschichte unserer sozialistischen Entwicklung, von Max Schipper.

Nicht die weiteren an das Vorlesende fast angeschlossenen Reihen nach f. g. Wiesenthal gebracht werden. Das Untertheil ist, so wie das andere Unterteilungen im Publikum findet, formidabel erweitert worden, so daß die Abhandlungen mit der Z. in den Verlag einer Bibliothek gelangen, die sie in den Stand setzt, so daß in allen die Menschen der breiteren Freunde auf's Gewissen liegen zu orientieren.

Die Veröffentlichung der Reihe ist eine gute, die gewünschte Druckschrift eine leicht leserliche.

Der „Sozialistischen Preis“ für ein allgemein reizendes Werk an 4. April beginnen zu legen. Das Unternehmen soll, so wie es das nahegelegte Interesse im Publikum findet, formidabel erweitert werden, so daß die Abhandlungen mit der Z. in den Verlag einer Bibliothek gelangen, die sie in den Stand setzt, so daß in allen die Menschen der breiteren Freunde auf's Gewissen liegen zu orientieren.

Um so recht regt Beteiligung an der Subskription an die „Internationale Bibliothek“ entsprechend, jedoch

Stuttgart, September 1886.

Die Verlagsbuchhandlung

B. G. Teubner.

Übermitz zeige ganz ergebenst an, daß unter dem Titel

Internationale Bibliothek

ein neues literarisches Unternehmen erscheinen.

Den überzeugendsten Platz des deutschen Volkes ist es verloren, die Originale der herzogsgroßen Berichter und Geschichter zu leise, einschließlich, weil die drei Werke in den meisten Häusern nur kostspielige geschätzte Schätzung sind, — andertheils, weil der alte Vater, der die drei Werke in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts herausgab, es gezeigt hat, daß er daher in der neueren Zeit das lebhafte und erfolgreichste Reichen, durch möglichst leise soziale Darstellungen besonders in den Naturwissenschaften und der Staats- und Sozialökonomieheit dem Allgemeinwohl gütiger Wohlthat Reduzierung und Verluste bringt. Es ist daher kein Wunder, daß die drei Werke, die die drei Werke der bedeutendsten Sozialisten aller Nationen viel Zusatzwertes gewähren, in den Verhandlungen ihres Leistungsfeldes genugend, ob heut der Erweiterung, dann die Wissenswelt nicht das Allgemeinwohl leichtsichtigt, sondern belastigend belastet wird. Daß Verhandlungen ihres Leistungsfeldes leichtsichtigt, sondern belastigend belastet werden, auf dem Verhältnisse, dem Volle die Schule des menschlichen Wissens in gezielter Form zusammenzutragen, ist einzigartig. Eine Menge von Arbeiten aus schwankendem Alter liegt bereits vor, welche befreiten sich in Vorbereitung.

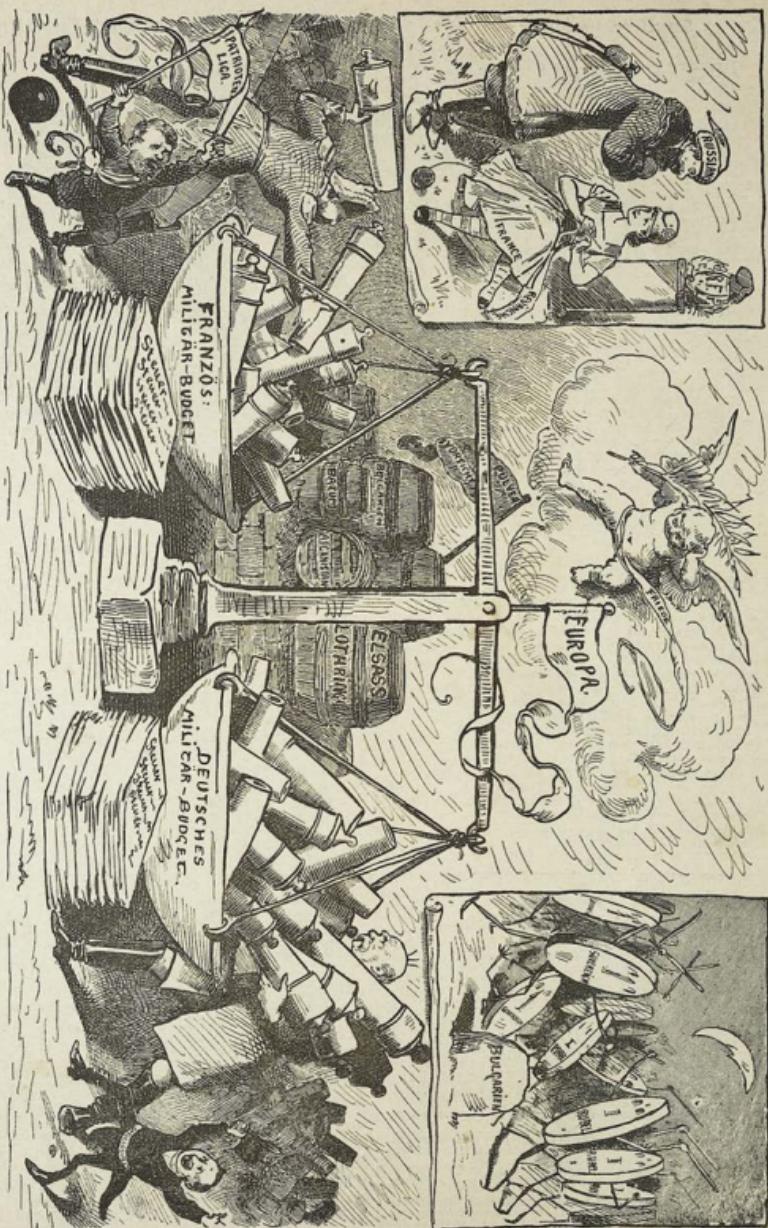
Das ist der Grund, daß die drei Werke möglichstesten werden, was im Laufe des nächsten Jaires zur Ausgabe gelangt.

I. Die Darwin'sche Theorie. Von Dr. Eduard Kerling. 1. Theil: Die Entwicklungstheorie. 2. Theil: Die Abstammung des Menschen. 3. Theil: Rasse und Größe.

II. Sozialökonomie und Weltwirtschaft. Die Entwicklung von Gütern und Grade, vom naturnaturwissenschaftlichen Standpunkt aus begleitet von Oswalds Röhler. Mit vielen Illustrationen.

III. Das Staatsrecht der Internationale und des Sozialismus. Unter vielen Autoren. Von Karl Marx und Karl Kautsky bringt die „Internationale Bibliothek“ eine Reihe außergewöhnlich verdächtlicher Darstellungen der wichtigsten sozialistischen und sozialpolitischen Systeme. — Die Serie beginnt mit einer Darstellung

Die europäische Sage.



Der Stabell flieht, der Stabell springt
Um Übel tue im Welt, —
Der Sovereign nicht minder blüht,
Er kauft jeder die Befehl.

Der Soldaten, der tapfere Schöf,
Sollt gern Wehrte folgen,
Was darf es biegetz auch nicht fehl,
Ein Zuglein fügt zu wegen.

Wie arbeitet mächt', wenn seit vereint
La France mit Deutschland panter, —
Was darf ein Eng! Dann galv's kein Ritter
Gis alte Welt'n über!